

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Geisternacht

Autor: Stauffacher, Anna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Frau (zunächst die zivilrechtliche: Ehe, elterliche Gewalt, Stellung der Mutter und ihres unehelichen Kindes, Vormundschaft, dann die Frau in der sozialen Gesetzgebung und im Vereinsrecht, in kommunalen Amtsterritorien, schließlich das kommunale und kirchliche Wahlrecht über dieses referierte nach den Versuchen in unserm Lande eine Schweizerin) und zum Schluß das politische Wahlrecht der Frau). Die vergleichende Darlegung der rechtlichen Stellung von Mann, Weib und Kind in den verschiedenen Kulturländern muß sehr interessant gewesen sein. Leider konnte ich aus dieser Sektion nur den Vortrag von Fräulein Dr. iur. Duening (München) anhören über die Stellung des unehelichen Kindes, die sie unter anderem dadurch verbessern möchte, daß die Alimentation von Seiten des Vaters sicherer gestellt würde, besonders durch Herbeiziehung der Eltern gutstuiter Väter.

Besonderes Interesse weckten hier natürlich die Referate aus den Ländern, wo Frauen bereits direkten Anteil an der Verwaltung und Gesetzgebung des engen oder weitern Gemeinwesens zugestanden wird (z. B. in Skandinavien, einigen der Vereinigten Staaten Amerikas, Australien). Diese Referate sowohl als auch die eingehenden Vorträge der Versammlung über Frauenstimmrecht wiesen darauf hin, wie ein solch weiblicher Einfluß sich besonders dadurch geltend zu machen pflege, daß die Wahlen in das Parlament mehr mit Rücksicht auf persönlich guten Charakter als auf Parteistellung getroffen würden, daß die soziale Fürsorge für Arme, Kranke, Jugendliche, Hilflose und Ausgebeutete, die Fragen der Erziehung, der öffentlichen Sittlichkeit, der Alkoholbelästigung in den Mittelpunkt rückten, daß ferner die Frauen mehr geachtet würden als früher und sich selbst mehr achteten. So bekennt sich denn die Frauenbewegung in ihrer Gesamtheit zu der Ansicht, daß dem weiblichen Geschlechte ein Mitbestimmungsrecht gebühre in ge-

stlichen Einrichtungen und Fragen, die sein ganzes äußeres und inneres Leben aufs tiefste berühren. Uneinigkeit besteht hier nicht mehr in bezug auf das Ziel, nur noch mit Rücksicht auf das zu seiner Errreichung einzuschlagende *Tempo*, das die einen gemäßiger, die anderen stürmischer wünschen. — Neben die Wege und Verbindungen, die dabei benutzt werden können, suchte man sich klarzuwerden in einer andern Versammlung, wo das Verhältnis der Frauenbewegung zu den politischen und konfessionellen Parteien besprochen und vorherrschend die Ansicht vertreten wurde, man könne allenfalls, je nach nationalen Verhältnissen und Bedürfnissen, zeitweise zusammenwirken mit der einen oder andern Partei (keineswegs ausschließlich etwa der sozialdemokratischen), wenn diese auch zuerst die Gleichberechtigung der Geschlechter auf ihr Programm gesetzt; es müsse aber immer eine neutrale, interkonfessionelle und parteilose Frauenbewegung bestehen als Rückhalt bei aller Differenzierung, zur Wahrung der großen einheitlichen Ideen und Zielen.

Dies sind einige der Hauptgesichtspunkte, die sich mir besonders eingeprägt haben; auf einen objektiv umfassenden Bericht war es natürlich nicht abzusehen, schon aus dem Grunde nicht, als ja einer Person nur ein Viertel aller Verhandlungen anzuhören möglich war. Eine solche Fülle des Interessanten wurde geboten, daß man sich hätte vierteilen lassen mögen, wenn dies ohne einiges Martyrium angeginge. Ich verweise die Leser, besonders die Leserinnen auf das demnächst erscheinende *Kongresswerk*, das eine Reihe der wertvollsten Referate vollständig enthalten und in seiner Vielseitigkeit jeder Frau etwas sie speziell Interessierendes bringen wird, jeder, die sich nicht von vornherein auf jenen berühmten Standpunkt stellt, der, dem zu Anfang erwähnten genau entsprechend, mir jüngst leider auch von einer Landsmannin entgegengehalten wurde: „Was kümmert mich die Frauenbewegung? Mir gehts ja gut.“

Dr. Hedwig Bleuler-Waser, Zürich.

Die Hellebarfe

In Flammen steht das Firmament,
Des Blitzes Jungen lezzen;
Wild rollt der Donner durchs Gewänd,
Daß Tann und Ahorn ächzen.
Mein Hütlein steht in guter Hut:
Treu wie ein Geier seine Brut,
So weiß der Fels zu schirmen
Mein Dach in Not und Stürmen.

Du meines Ahns sieghafte Wehr,
Was soll dein Sturz mir deuten?
Sagst du, daß aus dem Tale her
Die Sturmgeschöpfe läutnen? . . .
Bei Gott, du hast mir wahr gesagt:
Ringsum von Berg zu Berge ragt
— Kometen zu vergleichen —
Empor ein Feuerzeichen.

Das ist des Landes Ruf zur Schlacht:
Die Freiheit gilt zu wahren!
Wohlan, trotz Sturm und Wetternacht
Läßt uns zu Tale fahren!
Die du einst Sempachs Sieg gefehlt,
Du sollst mit mir zum Tanz gehen
Und sollst dich purpur färben
Im Siegen oder Sterben.

Hilf Himmel, welch ein Blitz, ein Schlag!
Im Grund die Balken krachen:
Das war, als schlöß' zum jüngsten Tag
Sich auf der Hölle Rachen.
Sieh' her, was stürzte von der Wand?
Geschlendert wie von Geisterhand
Liegt da die wohlbewahrte
Die alte Hellebarfe.

Komm her! Noch hab' ich Kraft genug.
Im Arm, um dich zu schwingen!
Uns Alten zwei gebührt mit Fug,
Dem Feind das Mahl zu bringen.
Hinab durch Schrund und Felsenwand . . .
Fahr wohl, mein Alpenfriede!
Hie Vaterland, hie Schweizerland,
Du Land der Winkelriede!

Clara Forrer, Zürich.

Geisternacht.

Nach Victor Hugo.

In dumpfem Bangen zittert all mein Sein:
Es rauscht die Geisternacht ob Land und Meeren,
Und im geheimnisvollen Dunkel kehren
Die längst Geschiednen bei dem Träumer ein.

Der Mutter Antlitz nickt mir lächelnd zu —
Und Kind und Schwester neigen sich entgegen,
Die Hände breitend heimlich mir zum Segen —
Ich seh mein treues Weib in trauter Ruh — —

Und wogend wallen langsam sie dahin,
Ein schener Streifen ziehet mit von dannen —
Ich will — ich will — und kann ihn doch nicht bannen —
Nicht wehren, daß ich — seelenlos nun bin.

Anna Stauffacher, St. Gallen.





Lebensrätsel.

Nach dem Gemälde von Clara von Rappard, Interlaken.